

„Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“

Newsletter Februar 2024

Vorwort

Ein kleiner Rückblick

Welche Wirtschaftsschädlinge sind durch heimische strukturreiche Hecken zu erwarten und welche Nützlinge werden begünstigt

Artenreich. Hecken pflegen – Arten schützen

„Besonders gestreute und gepflegte Räume“

CatchHedge – Neue Hecken als Klimaschutzoption in der Agrarlandschaft

Insektenkenner*innen in der Wildeshauser Geest

Artenporträts

Veranstaltungen und Termine



Gefördert durch:



Vorwort

Das Projekt „Eigene Vielfalt“ wird nach über drei Jahren Laufzeit zum 31. März 2024 abgeschlossen. Bei unserer Abschlussveranstaltung am 12. Februar 2024 in Hannover wurde noch einmal von den Kooperationspartnern, der Bingo-Umweltstiftung und Umweltminister Christian Meyer auf die Bedeutung und die Erfolge des Projektes zurückgeblickt.

Mit unserem letzten Projekt-Newsletter wollen wir auch zusammenfassen, was in den letzten drei Jahren gemeinsam erreicht wurde. Darüberhinaus wollen wir aber auch wie gewohnt Themen aus Landwirtschaft & Naturschutz aufgreifen und auch auf weitere Aktivitäten im Projekt hinweisen sowie weitere Projekte kurz vorstellen.

Ein Fachbeitrag kommt von Eric Mühlwinkel, der sich mit dem Thema Nützlinge und Schädlinge an der Universität Hannover auseinandersetzt. Zudem stellen wir Ihnen das Projekt „CatchHedge“ des Thünen-Instituts vor, durch das untersucht wird, welche Bedingungen für Heckenneuanlagen als Klimaschutzoptionen geschaffen werden müssen. Zudem ist das Projekt „Artenreich“ unter dem Motto: Hecken pflegen – Arten schützen gestartet, das die Etablierung fachgerechter Pflegemaßnahmen für Hecken in Niedersachsen zum Ziel hat.

Auch im neu gestarteten BUND-Projekt „Besonders gestreute und gepflegte Räume“ werden Hecken auf Streuobstwiesen, deren Anlage und Pflege, eine Rolle spielen. Wir und viele weitere Projektpartner werden sich also auch künftig gemeinsam für Hecken als Lebensraumstrukturen stark machen.

Für das Interesse, Engagement und die Unterstützung im Rahmen unseres Projektes „Eigene Vielfalt“ möchten wir uns herzlich bei allen Beteiligten bedanken.

Ein kleiner Rückblick

Am Montag, den 12. Februar feierte der BUND gemeinsam mit seinen Projektpartner*innen und Unterstützer*innen den erfolgreichen Abschluss des Projektes „Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz und Landwirtschaft“ in Hannover.

Die Veranstaltung begann mit Grußworten des Niedersächsischen Umweltministers Christian Meyer sowie der BUND-Landesvorsitzenden Susanne Gerstner und weiteren Kooperations-partner*innen. Projektleiter Jakob Grabow-Klucken präsentierte den fast 70 Gästen die Projekthighlights und zeigte welche Maßnahmen in den Modellregionen umgesetzt wurden. Insgesamt wurde im Laufe des Projektes die Umsetzung von 30 Maßnahmen in Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft erreicht. Es wurden Sträucher, Bäume, Stauden und Hecken neugepflanzt und bei Gehölzpflegeseminaren einzelne bereits bestehende Heckenelemente wieder instandgesetzt. Auch fanden knapp 40 Veranstaltungen statt, wie Bestimmungsseminare, Fachveranstaltungen und Exkursionen.



Das Projekt entstand auf Basis des Niedersächsischen Weges und verfolgte das Ziel, neue Lebensräume zu schaffen, um dem Insektensterben und dem Verlust biologischer Vielfalt in

der Agrarlandschaft entgegenzuwirken. Dabei lag der Fokus auf der Entwicklung von wertvollen Strukturelementen zur Förderung des Biotopverbunds im ländlichen Raum. In vier Expertentreffen wurden ein Leitbild und wichtige Pflanzkriterien entwickelt. Dank des entwickelten Leitbilds können die im Projekt angewandten Ansätze und Maßnahmen nun auch auf andere Regionen übertragen werden. Bei einer anschließenden Podiumsdiskussion tauschten sich die Projektbeteiligten über die Umsetzung der Maßnahmen, ihre Entwicklung und über die Perspektiven aus. Die Veranstaltung unterstrich die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Kooperation zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Politik. Nur so kann ein landesweiter Biotopverbund erreicht werden. Wichtiger Konsens bei Diskussionen und in Gesprächen war zudem, dass vor allem die Pflege stärker in den Blick genommen werden muss, damit die Hecken ihre wichtigen Funktionen beibehalten und einen Mehrwert für den Natur-, Arten- und Klimaschutz bieten. Voraussetzung dafür ist die Erarbeitung und Umsetzung neuer Förderinstrumente. Das Engagement von über 300 Ehrenamtlichen und Helfer*innen sowie die Beteiligung von 140 Projektpartnern zeigt die große Bereitschaft, sich für den Arten- und Umweltschutz einzusetzen.

Welche Wirtschaftsschädlinge sind durch heimische strukturreiche Hecken zu erwarten und welche Nützlinge werden begünstigt

Ein Beitrag von Eric Mühlhikel

Strukturreiche Hecken dienen dem Menschen als auch vielen Tieren. Für den Menschen wirkt sie wie eine Barriere vor Erosion der fruchtbaren Böden des Ackers, Drift von Pflanzenschutzmitteln und Dünger, Drift von Schadinsekten (zum Beispiel Schildläuse) und Pilzsporen, die vom Wind verbreitet werden und auch die Chance der Ansiedlung und Etablierung von Nützlingen wie zum Beispiel Vögeln (Poehling & Verreet 2013). Die Kombination aus Baum-, Strauch- und Krautvegetation in einer Hecke ist hierbei essentiell für die Förderung von insektenfressenden Vögeln, die boden-, strauch- (Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke), baum- (Girtlitz, Buchfink), nischen- (Rotkehlchen, Zaunkönig) oder höhlenbrütend (Grauschnäpper) sein können (bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung 1997). Greifvögel nutzen diese Strukturen als Spähplätze (Grauvogel 1997). Neben den Räubern in der Luft sind die polyphagen Räuber am Boden für die Schädlingskontrolle bedeutend: die Laufkäfer (Familie: *Carabidae*). Sie ernähren sich von Blattläusen, Eiern und Puppen von Zweiflüglern, Gallmückenpuppen und sogar von Schnecken (*Carabus*-Arten) (Poehling & Verreet 2013). Mit 25 000 Arten bilden die Carabiden eine große Familie mit unterschiedlich großen Arten: kleine Arten wie *Anchomenus dorsalis* oder *Bembidion*-Arten, die vermehrt in Ackerstrukturen zu finden sind, sind wichtige Gegenspieler von Blattläusen und Fliegeneiern und überwintern als Imago in Hecken, Feldrainen und an Feldrändern (Poehling & Verreet 2013). Laufkäfer benötigen zum Verstecken Steine, „Totholz“ oder anderes organisches Pflanzenmaterial. Weitere Generalisten und wichtig für die Schädlingskontrolle in Bodennähe sind Kurzflügler (Familie: *Staphylinidae*). Die polyphage Art *Tachyporus hypnorum* (Larve und Imago) frisst unter anderem Blattläuse und die Weibchen überwintern in Hecken und Waldrändern (Poehling & Verreet 2013). Weitere natürliche Gegenspieler der Blattläuse sind die Larven und die Imagines der Marienkäfer wie zum Beispiel der 14-Punkt-Marienkäfer (*Propylea quatuordecimpunctata*) und der Siebenpunktmariekäfer (*Coccinella septempunctata*), die

lediglich eine Generation im Jahr hervorbringen und von Mai bis Saisonende aktiv sind (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2018). Die Larven der Schwebfliegen sind wichtige Blattlausgegenspieler (400-700 Läuse/Larve), die über die ganze Saison vorkommen (März bis Dezember) (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2018). Die Imagines ernähren sich von Pollen und Nektar, weswegen darauf geachtet werden muss, dass über die komplette Saison blühende Stauden und Gehölze die Feldränder verzieren. Zum frühen Zeitpunkt im Jahr (April, Mai) suchen Weibchen den eiweißhaltigen Pollen von Weiden oder der Hasel ab und können schon vorzeitig vor der Migration für eine Eindämmung von Blattläusen auf dem Winterwirt sorgen (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2018). Zusätzlich kann durch die Förderung von Florfliegen die Blattlauspopulation eingedämmt werden. Die Imagines benötigen Nektar oder süße Flüssigkeiten wie den Honigtau von Blattläusen oder anderen Läusen und zusätzlich im Frühling den Pollen von Blüten. Die Larven leben räuberisch und können Blattläuse (200-500 Läuse/Larve), Zikaden, Thripse, Raupen, Käferlarven und Milben vertilgen (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2018). Da das Beutespektrum sich nicht nur auf Blattläuse beschränkt und die Eier nicht nur in Blattlauskolonien abgelegt werden, können Florfliegenlarven schon vor der Populationsentwicklung der Läuse vor Ort sein und somit ein explosionsartiges Vermehren des Schädlings mit wirtschaftlichen Folgen unterbinden. Für die Verpuppung benötigen die Larven Rinde oder Äste von Bäumen. Spinnen können einen wichtigen Beitrag bei der Verhinderung der Ausbreitung von Schadinsekten leisten, zum Beispiel bei dem Wirtswechsel zu Beginn der Saison (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2018).

Für alle genannten Nützlinge bieten Hecken- und Saumstrukturen einen Ruhe-, Nahrungs-, Überwinterungs- und Nistplatz (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2018). Die Zehrwespen (Überfamilie: *Chalcidoidea*, Familie: *Aphelinidae*) sind Endo- und Ektoparasitoide von Blatt-, Schild-, und Mottenläusen (Poehling & Verreet 2013), Erzwespen der Gattung *Trichogramma* (*Trichogramma evanescens*) parasitieren Schmetterlingseier der Eulen, Wickler und Zünsler, die der Familie der Eulophidae haben sich auf minierende Larven von Lepidopteren und Dipteren spezialisiert (Poehling & Verreet 2013). Arten der Familie *Braconidae* (Brackwespen) parasitieren Larven von Schmetterlingen, Käfern, Fliegen und Schnabelkerfen. Die Art *Opius nitidulator* hat sich beispielsweise auf Minierfliegen spezialisiert (Poehling & Verreet 2013). Eine weitere Gruppe Blattlausgegenspieler sind die Blattlausschlupfwespen (Familie: *Aphidiidae*). Sie sind lediglich 3 bis 5 mm groß und verpuppen sich in der Wirtshaut der Laus, auch Mumie genannt (Poehling & Verreet 2013). Eine wichtige Schlupfwespe der schwarzen Bohnenblattlaus ist die *Lysiphlebus fabarum* (Poehling & Verreet 2013). Weitere Schlupfwespen, die Getreideblattläuse parasitieren, sind: *Praon volucre*, *Aphidius rhopalosiphi*, *Lysiphlebus testaceipes* (Poehling & Verreet 2013). Die Schlupfwespe *Orthopelma* und die Erzwespe *Oligosthemus* haben die Gallwespe *Periclistus* als Wirt, die ihre Eier in die Rosengalle legen und dort die Eier fressen. Weitere Parasitoide der Gattung *Periclistus* sind die Erzwespen *Habrocytus bedeguaris* und *Eurytoma rosae* (Grauvol 1997). Die Imagines der Parasitoide benötigen nicht nur Nektar, Pollen, Honigtau oder Hämolymphe (Wirtsinsekten), um ihre Fruchtbarkeit, Lebensdauer und Aktivität zu erhöhen oder zu steigern, sondern auch Heckenstrukturen zum Schutz, zur Nächtigung, Partnerfindung und Überwinterung. Bis zu 90 % aller Schlupfwespenarten verbringen 90 % ihrer Zeit vorübergehend in diesen Strukturen (Grauvol 1997). Die Larven von räuberischen Gallmücken sind auch wichtige Blattlaus- und Milbengegenspieler. Sie stechen die Blattlaus in die Gelenke der Beine und paralysieren sie mit Speichelsekreten und saugen die Läuse dann aus, wobei die adulten Tiere sich von zuckerhaltigen Substanzen ernähren (z. B. Honigtau) (Poehling & Verreet 2013).

Auf der anderen Seite finden in diesen Strukturen auch Schadinsekten Unterschlupf und Nahrungsmöglichkeiten. Sie haben eine hohe Reproduktionsrate und suchen sich bei hohem Populationsdruck einen Sommerwirt (z. B. Gräser wie Weizen, Roggen, Gerste) und können dort einen wirtschaftlichen Schaden anrichten, solange ihre natürliche Gegenspieler nicht eingreifen können (Poehling & Verreet 2013). Das Ziel des biologischen Pflanzenschutzes ist eine Balance zwischen Räubern und Beute entstehen zu lassen, wofür eine Akzeptanz von Schädlingen als Beutetiere unerlässlich ist (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft 2018). Eine Disbalance entsteht durch menschliche Eingriffe in die Landschaftsstruktur oder durch den Einsatz von Insektiziden.

Beispiele für Nützlinge & Schädlinge an Gehölzen aus verschiedenen Pflanzenfamilien können bei Interesse per Email zugeschickt werden. Ebenso das vollständige Literatur- und Quellenverzeichnis. Bei Interesse bitte bei jakob.klucken@nds.bund.net anfragen.

Artenreich

Hecken pflegen – Arten schützen

Im Jahr 2024 feiert die niedersächsische Bingo-Umweltstiftung 35-jähriges Bestehen und fördert ein neues Jubiläumsprojekt mit dem Thema „Hecken in Niedersachsen“. Dieses Projekt bezieht sich ausschließlich auf die Pflege und Instandsetzung bestehender Heckenstrukturen in Niedersachsen.

Ziel des neuen Jubiläumsprojektes der Bingo Umweltstiftung ist die Revitalisierung von Hecken und die Etablierung einer fachgerechten Pflegemaßnahme. Durch die Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen erhalten und ökologisch wertvolle Strukturen der Biotopvernetzung hergestellt werden. Von gepflegten Hecken profitieren Flora und Fauna, Landwirtschaft und Klimaschutz.

In den zurückliegenden Jahrzehnten haben sich die artenreichen Hecken aufgrund fehlender oder falscher Pflege oft zu artenarmen Baumreihen entwickelt. In Niedersachsen stellt diese Vergreisung von Hecken ein weit verbreitetes Problem dar. Eichen, Birken, Rotbuchen und Zitterpappeln heraus und verdrängen die Heckenstrukturen durch den erhöhten Schattenfall und die verstärkte Konkurrenz um Wasser und Nährstoffe. Hierbei geht die ursprüngliche Struktur einer Hecke verloren.



Um der Verschlechterung des ökologischen Zustandes der Hecken in Niedersachsen entgegenwirken zu können, hat sich nun ein Team von vier Kooperationspartnern zusammengefunden. Im Norden Niedersachsens wird das Projekt durch die Norddeutsche Landschaftspflegeschule Geestenseth mit den Regionalkoordinatoren Rita Kröncke und Fritz Beinker, im Osten durch den VNP – Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide mit der Regionalkoordinatorin Katharina Jagau, und im Westen vom Ökologischen Kompetenzzentrum Oldenburger Land mit Regionalkoordinator Philipp Krämer, getragen. Natürlich steht das Projekt allen Interessierten aus dem südlichen Niedersachsen zur

Verfügung und wird durch die Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen und Björn Rohloff koordiniert.

Mit dem Jubiläumsprojekt „Hecken in Niedersachsen“ sollen:

- Heckenstrukturen nach dem Landschaftspflegekonzept der NoLa – Norddeutschen Landschaftspflegeschule in Niedersachsen wiederinstandgesetzt werden
 - Zielgruppe: HeckeneigentümerInnen (Privatpersonen, LandwirtInnen, Kommune)
- Personen schulen, in der fachgerechten Heckenpflege nach dem Landschaftspflegekurs „Artenvielfalt in der modernen Kulturlandschaft schaffen und erhalten“ an drei Ausbildungsstandorten (Geestenseth, Niederhaverbeck und Großenkneten)
 - Zielgruppe: alle interessierten Personen

Für weitere Informationen, steht Ihnen der Regionalkoordinator zur Verfügung oder besuchen Sie die jeweilige Internetseite der Kooperationspartner.

Oder wenden Sie sich an:

Katharina Jagau
Projektmitarbeiterin
VNP Stiftung Naturschutzpark Lüneburger Heide
Niederhaverbeck Nr. 7
29646 Bispingen
Tel.: 05198 – 98 243 – 30
e-mail: jagau@verein-naturschutzpark.de



gefördert durch:



„Besonders gestreute und gepflegte Räume“

Neues Streuobstprojekt gestartet

Der BUND Niedersachsen hat am 15. Dezember sein neues Streuobst-Projekt gestartet. Nachdem die BUND-Projekte sich bisher vorrangig auf die Neupflanzung von Streuobstwiesen und die allgemeine Sensibilisierung für die Biotope fokussierten, soll im neuen fünfjährigen Projekt „Besonders gestreute und gepflegte Räume - Artspezifische Förderung der Strukturvielfalt und Pflege auf Streuobstwiesen unter Einbindung, Vernetzung und Unterstützung von Streuobstakteuren“ die Pflege und Förderung der niedersächsischen Streuobstwiesen im Mittelpunkt stehen. Denn um diese Biotope langfristig zu erhalten und in einen ökologischen guten Zustand zu entwickeln, ist die Unterschutzstellung, die im Rahmen des Niedersächsischen Weges 2020 erfolgte, nicht ausreichend.

Der Erhalt hängt maßgeblich von einer fachgerechten Pflege ab, die aber leider immer wieder vernachlässigt wird oder in der heutigen Zeit nicht mehr wirtschaftlich ist.

Bis 2028 plant das Projektteam rund um Sabine Washof und Jakob Grabow-Klucken in den drei Modellregionen Weser-Elbe, Holzminden und Schaumburg die artspezifische Aufwertung von Streuobstwiesen sowie die Förderung der Artenkenntnisse und Kartierung von Insektengruppen, wie Wildbienen, Zikaden, Nachtfalter sowie Käfer und Pilze in Totholzelementen. Auch soll die Erstinstandsetzung von bestehenden Beständen vorangetrieben werden und bei der Neuanlage von Streuobstwiesen und Heckenstrukturen unterstützt und beraten werden.

Das Projekt wird von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung gefördert.

Weitere Infos sind auf der [Projekt-Homepage](#) zu finden.

CatchHedge

Neue Hecken als Klimaschutzoption in der Agrarlandschaft

Hecken in der Agrarlandschaft sind Klimaschützer. Sie speichern im Durchschnitt pro Quadratmeter fast so viel Kohlenstoff wie Wälder. Mit Neuanpflanzungen von Hecken auf Ackerflächen lässt sich viel CO₂ in Form von Humus und Biomasse auf vergleichsweise wenig Fläche für den Klimaschutz festlegen.



Das Klimaschutzpotenzial von Hecken ist vermehrt in den politischen Fokus gerückt. Heckenstrukturen sollen in Deutschland bis 2030 im Rahmen des natürlichen Klimaschutzes stark ausgebaut werden. Allerdings ist der Zuwachs an neuen Hecken trotz bestehender Förderprogramme in den letzten Jahren gering.

Im Projekt „**CatchHedge**“ des Thünen-Instituts untersuchen wir, welche Bedingungen für Heckenneuanlagen geschaffen werden müssen.

Folgende Themen bearbeiten wir im Projekt:

Heckeneffekte auf angrenzende Ackerflächen

In Feldversuchen erheben wir Daten zu den Auswirkungen von Hecken auf die Erträge und den Wasserhaushalt angrenzender Ackerflächen. Unter den sich verändernden Klimabedingungen mit zunehmender Dürre können Heckenstrukturen zu einem effektiven Wassermanagement beitragen.

Biodiversitätswirkung von Hecken auf Landschaftsebene

Wenig bekannt ist bislang über die optimale Anzahl und räumliche Verteilung von Hecken auf Landschaftsebene für die Biotopvernetzung. Anhand von Modellierungen auf Basis selbst erhobener Biodiversitätsdaten wollen wir herausfinden, wie Heckenneuanlagen gestaltet und platziert werden sollten, um die positiven Effekte für Biodiversität und Biotopverbund zu optimieren.

Klimaschutzpotenzial von Hecken

Der Bedarf an neuen Hecken ist regional sehr unterschiedlich. Unter Berücksichtigung von fachlichen Restriktionen (z.B. naturschutzfachliche Zielkonflikte oder betriebliche Kosten) und potenziellen Synergien (wie Erosionsschutz oder Biotopvernetzung) ermitteln wir Regionen, die für den Heckenausbau Priorität haben. Daraus leiten wir das Potenzial für neue Hecken und deren Klimaschutzbeitrag als CO₂-Senke in Deutschland ab.

Nutzungsmöglichkeiten von Hecken

Durch die Nutzung von Hecken und damit verbundenen Zusatzeinnahmen könnte das Interesse der Landwirt*innen an Hecken wieder steigen. Neben der energetischen und stofflichen Verwertung des Heckenschnittes betrachten wir in Fallstudien von ökologisch wirtschaftenden Betrieben alternative Heckennutzungen, wie z.B. Futterlaubhecken. Eine wirtschaftliche Nutzung von Hecken ist in vielen Förderprogrammen jedoch untersagt.

Kosten neuer Hecken für landwirtschaftliche Betriebe

Zur Unterstützung von Betrieben bei der Berechnung der Kosten für Heckenneupflanzungen entwickeln wir ein kostenloses Kalkulationstool. Einbezogen werden Kosten für die Heckenpflanzung und -pflege, Ertragseffekte aber auch mögliche Erlöse aus den unterschiedlichen Nutzungs- und Verwertungsoptionen sowie aus freiwilligen CO₂-Zertifikaten im Rahmen des Carbon Farming.



© Sofia Heukrodt

Ausgestaltung von Förderprogrammen

Gemeinsam mit Akteur*innen aus Landwirtschaft, Naturschutz und weiteren Verbänden diskutieren wir Hemmnisse und Herausforderungen in bestehenden Förderprogrammen sowie im Förder- und Ordnungsrecht. Basierend auf diesen Ergebnissen erarbeiten wir Vorschläge, wie Fördermaßnahmen finanziell und fachlich ausgestaltet werden sollten, um die Rahmenbedingungen für Heckenneupflanzungen attraktiver zu gestalten.

Einen Überblick über das Projekt finden Sie unter: [CatchHedge](#)

Hier finden Sie auch unseren Newsletter „Praxiswissen Hecken“. In diesem stellen wir etwa alle 2 Monate Ergebnisse aus dem Projekt vor. Möchten Sie den Newsletter regelmäßig erhalten, senden Sie eine kurze Mail an: catchhedge@thuenen.de

Das Projekt „CatchHedge“ wird im Rahmen des Klimaschutz-Sofortprogramms 2022 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft finanziert. Laufzeit des Projektes: 2023 - 2025.



Insektenkenner*innen in der Wildeshauser Geest

Das „Insektensterben“ ist in aller Munde und eines der dringlichsten Probleme des heimischen Artenschutzes. Leider kommt hinzu, dass sehr wenig Wissen über den lokalen

Insektenbestand vorhanden ist. Daher veranstaltet der BUND seit 2023 kostenlose Kurse, um Insektenkenner*innen auszubilden.

Angeboten werden

Grundkurse

für alle Interessierten auch ohne Vorkenntnisse. Der eintägige Grundkurs bietet einen einführenden Überblick über die Insektenvielfalt und Bestimmungsmethoden mit praktischer Arbeit am Binoskop.

Intensivkurse

für alle Interessierten mit Vorkenntnissen (beispielsweise nach einem Grundkurs). Der zweitägige Intensivkurs mit Theorie und Exkursionen bilden das Fundament für die Absolvierung der Insektenkenner*innen-Ausbildung für eine der folgenden Insektengruppen: Wildbienen, Tagfalter, Libellen, Heuschrecken

Anmeldungen unter: <https://www.bund-insektenstation.de/insektenkenner/>

Artenporträts

In jedem Newsletter sollen stellvertretend für die Artenvielfalt einige Arten porträtiert werden. Denn nur was wir kennen, können wir schützen.

Gehölz: Wein-Rose



Abbildung: Blüten der Wein-Rose | Foto: Klaus Kuttig

Die eher niedrigwüchsige 1 bis 3 Meter hohe Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*) ist anhand der Blattform und der zahlreichen Stacheln sowie den Blüten direkt als Rosenart erkennbar. Die kurzen Zweige sind zunächst aufrecht und bilden später einen Bogen, wodurch der gedrungene Wuchs verstärkt wird. Die zahlreichen Stacheln sind hakig gekrümmt.

Im Gegensatz zur in ganz Niedersachsen verbreiteten, bekannteren Hunds-Rose (*Rosa canina*) kommt die Wein-Rose vornehmlich in

Südniedersachsen im Berg- und Hügelland vor. Der tiefwurzelnde Strauch ist hier vor allem an trocken-warmen, kalkhaltigen Standorten zu finden.

Die Wein-Rose ist auch als Apfel-Rose bekannt. Ihr Laub duftet fein nach reifen Äpfeln, besonders bei feuchter Witterung, aus diesem Grund wurde sie im 19. Jahrhundert oft für Kreuzungen in der Rosenzüchtung verwendet.

Die rosen-besuchenden Wildbienenarten sind allesamt polylektisch. Neben der Honigbiene und häufigen Hummelarten kann man bis zu zehn verschiedene solitäre Arten an den Blüten finden. Auch für gut zehn Schmetterlingsarten haben die Blätter der Wein-Rose Bedeutung als Raupenfutterpflanze. Die Blüte beginnt ab Juni und kann bis in den August gehen. Da die verschiedenen Rosenarten versetzte Blühphasen haben, kann durch gleichzeitige Pflanzung in Hecken das Blühangebot verlängert werden.



Abbildung: Hagebutten im Sommer | Foto: Klaus Kuttig

Etwa 27 Vogelarten ernähren sich im Herbst und Winter von den Hagebutten. Hierzu gehört auch der Seidenschwanz.

Aufgrund ihrer Niedrigwüchsigkeit und Eignung für besonders trockene Lagen kann die Wein-Rose sowohl gut mit dem Klimawandel zurechtkommen als auch innerhalb ihres Vorkommensgebietes ohne große nachteilige Beschattungseffekte gepflanzt werden.

Vogel: Seidenschwanz

Wie bereits im Newsletter vom Oktober die Rotdrossel, zählt auch der Seidenschwanz (*Bombycilla garrulus*) zu den Wintervögeln in Deutschland. Der knapp starengroße Singvogel wird bis zu 18 cm groß und erreicht ein Gewicht von 50 bis 60 Gramm. Aufgrund seines rostgraubraunem Gefieders wirkt *Bombycilla garrulus* aus der Ferne eher unauffällig. Betrachtet man den Seidenschwanz jedoch aus der Nähe erscheint er nicht mehr so unauffällig, sondern bunt und unverkennbar.



Abbildung: Der Seidenschwanz kann am Tag das Doppelte seines Körpergewichts vertilgen | Foto: Michael Neubauer

Deutlichstes Merkmal ist die spitz nach hinten verlaufende, zum Teil aufrichtbare Federhaube, welche von dem vom Schnabel bis zum Nacken reichenden tiefschwarzen Streifen abgegrenzt scheint. Dieser Streifen weist bei ausgefärbten Tieren eine feine weiße Randung auf. Das Gefieder endet am Schwanz mit einer Binde, welche von schwarz in eine dottergelbe Färbung übergeht. Namensgebend für den englischen Namen des Vogels „Waxwing“ sind die meist roten, manchmal auch rotorangen, glänzenden, wie Siegelack wirkenden Tröpfchen am Ende mancher Armschwinge. Ein Sexualdimorphismus (geschlechtsunterschiedliche Erscheinungsform), der im Tierreich oft in Erscheinung tritt ist bei dem Seidenschwanz nicht ausgebildet: Männchen und Weibchen unterscheiden sich weder in Größe noch in der Gefiederfärbung. Als geselliger Vogel ist *Bombycilla garrulus* meist in Gruppen anzutreffen.

Die Brutgebiete des Seiden-schwanzes befinden sich in der gesamten Taiga Zone von Nordskandinavien bis zur Hudson Bay in Kanada. Im Norden fällt die Verbreitungsgrenze in die Übergangszone von Taiga zur Waldtundra, wohingegen die südliche Verbreitungsgrenze regional sehr unterschiedlich sein kann. Die Brutgebiete sind äußerst vielfältig: es werden aufgelockerte, teilweise auch Unterholzreiche, fichtendominierte Mischwald-bestände, die sich in Gewässernähe befinden, aufgesucht aber auch lockere Lärchenbestände (Ostasien) oder relativ trockene Birkenwälder wie in den skandinavischen Fjälls.



Abbildung: Das Zugverhalten unterliegt starken Schwankungen. In manchen Jahren taucht der Seidenschwanz in Mitteleuropa in großer Zahl invasionsartig im Winter auf, während er in anderen Wintern kaum gesehen wird | Foto: Gunther Zieger



Abbildung: Auch angegorene Früchte werden im Winter verspeist | Foto: Mathias Entelmann

Für abwandernde Seidenschwänze bilden Parks, Friedhöfe oder Stadtrandgebiete sowie weitere anthropogen gestaltete Lebensräume die bevorzugten Überwinterungs-habitate, in denen sie sich überwiegend von Beeren, Äpfeln und Birnen ernähren. So stellen die im Projekt „Eigene Vielfalt“ angepflanzten Hecken in Zukunft ebenfalls potenzielle Nahrungsquellen für *Bombycilla garrulus* dar: Zu den vom Seidenschwanz gefressenen Beeren zählen insbesondere Ebereschenbeeren, besser bekannt als Vogelbeeren (Hauptnahrung), aber auch Schneeball-, Liguster- und Weißdornbeeren sowie Hagebutten, welche sich zahlreich in den neu entstandenen Heckenstrukturen aus dem Projekt entwickeln dürften. Während der Brutzeit ist die Nahrung des Seidenschwanzes proteinreicher und er ernährt sich überwiegend von Insekten, welche im Flug erbeutet werden, nachdem sie vorher von einer Ansitzwarte aus ins Visier genommen wurden.

Schmetterling: Perlglanzspanner

Perlglanzspanner (*Campaea margaritata*) sind nicht nur als weit verbreiteter Nachtfalter bekannt, sondern auch, weil die 30-40 mm großen Falter oft von künstlichen Lichtquellen angezogen werden. Den Namen verdankt er der hellsmaragdgrünen Färbung der jungen Spanner. Wie bei den meisten Spannern mit grüner Flügel Farbe verblasst diese auch beim Perlglanzspanner mit der Zeit, teilweise so weit, dass einige ältere Individuen beinahe reinweiß erscheinen. Dies führt zu einer weiteren im deutschsprachigen Raum verbreiteten Bezeichnung, dem Silberblatt.



Abbildung: Perlglanzspanner (*Campaea margaritata*)
Foto: Klaus Kuttig

Er besiedelt die verschiedensten gehölzreiche Lebensräume. Die grünlichbraunen oder gräulichbraunen Raupen fressen ein breites Spektrum unterschiedlichster Laubbäume und – Sträucher von Apfelbäumen, Eichen, Buchen, Ahorn, Erlen aber auch Schlehen, Weißdorn, Sal-Weiden oder Haseln. Die ersten Eier werden im Mai gelegt. Kurz darauf schlüpfen die Raupen. Sie wachsen schnell und werden 35 bis 40 Millimeter lang. Die Raupen sind fast

vollständig unbehaart. Die Art überwintert als Larve und ernährt sich von weichen Rindenbestandteilen ihrer Futterbäume. Daher sind sie im Winter häufig in exponierter Position an der Spitze von Zweigen ihrer Futterbäume zu finden. Farblich und strukturell ähnelt ihre Haut der Rinde. Einige Raupen verpuppen sich bereits im Sommer und bilden eine zweite Generation, die nach einer rund einmonatigen Metamorphose von Juli bis Oktober fliegt.

Die nachtaktiven Tiere fliegen in zwei Generationen in der Zeit zwischen Mai und Oktober.

Wildbiene: Rotbeinige Lockensandbiene

Noch ist es häufig wechselhaft kühl und feuchtnass bis trocken und mild warm. Damit steht nun der Start der Wildbienenflugzeit bevor. Die Rotbeinige Lockensandbiene (*Andrena clarkella*) ist nicht nur eine der frühesten Arten, sie taucht typischerweise auf, sobald die Temperaturen deutlich steigen.

Mit dem auffälligen rotbraun bepelzten Thorax und dem zweifarbigen dritten Beinpaar sind die 12-13 mm großen Weibchen gut im Gelände bestimmbar. Sie gehört zu den frühen Arten, da sie schon im März fliegt. Die Männchen fliegen bis Mitte April, die Weibchen sogar bis Ende Mai.



Abbildung: Rotbeinige Lockensandbiene auf Nistplatzsuche
Foto: Jann Wübbenhorst

Als Nahrungsspezialistin sammeln die Weibchen Pollen ausschließlich an diversen Weidenkätzchen. Als Nahrungsspezialistin ist sie beim Pollensammeln von blühenden Weidenkätzchen abhängig. Ihre selbstgegrabenen Erdnester findet man vornehmlich an Saumbiotopen, wie Waldränder aber auch an Hecken und Feldgehölzen an vegetationsfreien Stellen. Wie viele andere Wildbienenarten ist sie eine Einzelgängerin, sodass Nestbau und Verproviantierung von einem Weibchen allein erfüllt werden, aber man findet häufig Nestansammlungen von mehreren 100 Nestern an geeigneten Stellen. Hier entwickelt sich die nächste Generation (Larve–Puppe–Vollinsekt) der Rotbeinigen Lockensandbienen vollständig während der warmen Jahreszeit um dann im nächsten Frühjahr direkt nach Temperaturanstieg als Vollinsekt aus der Erde krabbeln zu können.

Aufgrund der Abhängigkeit von blühenden Weiden können Gehölzpflegemaßnahmen Populationen gefährden, wenn beim Schnitt große Abschnitte vollständig auf den Stock gesetzt werden.

Veranstaltungen & Termine

Termine

- 27./28.02.2024 - Einführungsseminar landschaftsgerechte Heckenpflege
- 06.03.2024 - Vorstellung des Projekts „Erfassung der Igelpopulation im Landkreis Hildesheim“
- 20.03.2024 - CatchHedge - Kohlenstoffspeicherung in Hecken und Feldgehölzen
- 25.03.2024 - Eulen brauchen mehr als den Schutz der Dunkelheit

Einführungsseminar landschaftsgerechte Heckenpflege

am 27. und 28. Februar 2024 | ab 9 Uhr | Delligsen, Dorfgemeinschaftshaus Kaierde

Mit diesem 1,5-tägigen Einführungsseminar zur landschaftsgerechten Heckenpflege möchten wir interessierte Personen, die sich beruflich (Mitarbeiter*innen der Bauhöfe, Landwirt*innen) als auch privat in der Landschaftspflege engagieren, fortbilden. In dem Theorieblock (27. Februar) werden die Bedeutung der Hecken und theoretische und technische Grundlagen fachgerechter Heckenpflege vermittelt. Geleitet wird dieser Teil des Seminars durch Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen, unterstützt durch Holger Westerwarp von der Landwirtschaftskammer Bezirksstelle Bremervörde.

An dem Praxistag (28. Februar) werden dann Landschaftsstrukturen angesprochen und mit fachlicher Begleitung Pflegemaßnahmen an einem ausgewählten Heckenabschnitt durchgeführt.

Anmeldungen können mit Nennung der Namen der Teilnehmer*innen per Email unter jakob.klucken@nds.bund.net gemacht werden.

Anmeldeschluss: Freitag, 23.02.2024

Vorstellung des Projekts „Erfassung der Igelpopulation im Landkreis Hildesheim“

am 06. März 2024 | 19 Uhr | Hildesheim, BWV Mietertreff

Der bei uns heimische Igel ist gefährdet. Auch aus diesem Grund ist er zum Wildtier des Jahres 2024 nominiert worden. Über die Größe der Vorkommen und die von Igel genutzten Lebensräume gibt es bisher nur wenige Studien. Ein über mehrere Jahre angelegtes ehrenamtliches Projekt der Arbeitsgruppe "Igelschutz Hildesheim" soll dabei helfen, den Wissensstand zu erweitern. Je mehr wir über Igel wissen, desto besser können wir sie schützen!

Neben der Meldung von Igel per E-Mail, Web oder App soll auch gezielt nach den Tieren geschaut werden. Ehrenamtliche Igelforscher*innen sollen sie suchen, erfassen und kennzeichnen. Die nötige Ausrüstung wird gestellt. An diesem Abend erläutert das Projektteam die vorgesehene Methodik und vermittelt viel Wissenswertes über den Igel. Wer

sich für die Igelsuche im Landkreis interessiert oder daran teilnehmen möchte, wird gebeten sich über kontakt@igelhildesheim.de für den Infoabend anzumelden. Eine Teilnahme ist auch ohne Anmeldung möglich.

Dieses Projekt wird dankenswerterweise unterstützt von der Aktion „Heimatherzen“ der Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine sowie durch die Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen.

Ort: BWV Mietertreff, Orleansstraße 16a, 31135 Hildesheim, Hinterhaus

CatchHedge – Kohlenstoffspeicherung in Hecken und Feldgehölzen

am 20. März 2024 | 10 – 15:30 Uhr | online per Zoom

Hecken und Feldgehölze erbringen vielfältige Ökosystemleistungen, wie Boden- und Erosionsschutz, Verbesserung des Mikroklimas, Produktion von Brennholz und Futtermitteln, und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Bislang kaum beachtet ist das Potential der Anlage neuer Hecken für den Klimaschutz. Werden Hecken neu angelegt, kann zusätzliches CO₂ in der aufwachsenden Biomasse und als Humus im Boden langfristig gebunden werden.

Gemäß Bundes-Klimaschutzgesetz soll der Beitrag des Sektors Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft (LULUCF) zum Klimaschutz gestärkt werden. Die Anpflanzung von Hecken bietet ein erhebliches Potential, in den Agrarlandschaften wesentlich mehr Kohlenstoff zu speichern als bisher und somit die C-Senkenfunktion zu erhöhen. Allerdings haben Landwirte viele Vorbehalte gegen Neuanpflanzungen. Sie befürchten einen erhöhten Arbeitseinsatz für die Pflege, Verlust von Ackerfläche oder geringere Erträge durch Schattenwurf.

Im Projekt CatchHedge wird die Neuanlage von Hecken und Feldgehölzen als Klimaschutzoption umfassend quantifiziert und bewertet. Dabei werden die möglichen positiven oder negativen Effekte auf angrenzende landwirtschaftliche Flächen und die Biodiversität berücksichtigt und verschiedene Nutzungsoptionen betrachtet sowie die Rentabilität der Bewirtschaftung von Hecken kalkuliert. Mit einer ökonomischen Gesamtbetrachtung soll aufgezeigt werden, wie ein Förderprogramm zum Heckenausbau effizient ausgestaltet und implementiert werden kann.

Mit dem Seminar werden bisherige Ergebnisse des Projektes und Ausblicke vorgestellt. Es findet am Mittwoch, den 20. März 2024 von 10 bis 15:30 Uhr per Zoom statt.

Wir bitten Interessierte um verbindliche Anmeldung bis 19.03. per E-Mail an jakob.klucken@nds.bund.net.

Diese Veranstaltung ist als eintägige Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der Einzelbetrieblichen Beratungsförderung anerkannt.

Eulen brauchen mehr als den Schutz der Dunkelheit

am 25. März 2024 | 15 Uhr | Lauenau – Am Markt 3 – Seminarraum 2. OG

1965 lebten in Deutschland noch dreißig oder vierzig Uhu paare. Heute, mehr als ein halbes Jahrhundert später, sind es mehr als dreitausend. Der Uhu ist zurück, aber nicht außer Gefahr. Wilhelm Breuer, Mitbegründer und Geschäftsführer der „Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.“, hat die Wiederansiedlung des Uhus seit der Mitte der 1970er Jahren begleitet. Breuer berichtet aus erster Hand über die jahrzehntelangen Bemühungen im Uhuschutz und von den aktuellen Herausforderungen, den Uhu und andere der dreizehn in Europa heimischen Eulenarten zu schützen – beispielsweise Schleiereule, Steinkauz und Waldohreule in den Dörfern und im ländlichen Raum. Der Vortrag schließt Vorschläge ein, was der Einzelne für den Schutz der Eulen unternehmen kann.

Weiter informiert bleiben!

Mit Abschluss des Projektes „Eigene Vielfalt“ wird kein weiterer Projekt-Newsletter verschickt. Aktuelle Neuigkeiten und Infos zu Themen, Aktionen und Veranstaltungen rund um Umwelt und Naturschutz in Niedersachsen: All dies und mehr erfahren Sie regelmäßig frei Haus mit dem BUND Niedersachsen Newsletter

<https://www.bund-niedersachsen.de/service/newsletter/>

Im April erscheint außerdem die Broschüre zum Projekt, die das im Projekt erarbeitete Leitbild sowie weitere Informationen bündelt. Die Broschüre ist in digitaler Form auf der Homepage des BUND abrufbar. <https://www.bund-niedersachsen.de>